

Verständigung zwischen deutschem und polnischem Volk

(GNK) In einer Regierungserklärung aus Anlaß des 50. Jahrestages des Kriegsbeginns am 1. September 1989 hat Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl den festen Willen zur Aussöhnung mit dem polnischen Volk erneuert und bekräftigt. Er mahnte, die Erinnerung an die unschuldigen Opfer von Krieg, Verfolgung und Vertreibung nicht zu vergessen, und derer zu gedenken, denen auch heute noch ein Leben in Würde und Freiheit versagt ist.

In einem Rückblick auf die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges, der nicht erst 1939, sondern schon Jahre zuvor seinen Lauf genommen hatte, erklärte Helmut Kohl: „Die Schuld der nationalsozialistischen Machthaber wird um kein Jota verkleinert, wenn wir heute feststellen: Im Innern versagten Teile der gesellschaftlichen und politischen Eliten. Der Demokratie von Weimar hatten viele die Loyalität verweigert. Später gaben sich nicht wenige – teilweise bis zum Schluß – der Illusion hin, der Fanatismus der nationalsozialistischen Machthaber lasse sich durch Kompromisse und Zusammenarbeit zähmen. Und es stimmt auch, daß europäische Mächte ungewollt eine Entwicklung förderten, die Hitlers Pläne objektiv begünstigte. Sie hatten ihn falsch eingeschätzt.“

Zum Hitler-Stalin-Pakt, als auslösendes Moment des Weltkrieges sagte der Bundeskanzler: „Wir Deutsche begreifen die besondere Verantwortung, die uns daraus erwächst, daß Hitler nach Abschluß dieses von vielen so genannten Teufelspaktes Polen mit Krieg überzog. Damit wurde dieses Land das erste Opfer des nationalsozialistischen Rassen- und Vernichtungskrieges.“

In seiner Rede ging Helmut Kohl ausführlich auf die deutsch-polnischen Beziehungen ein, zu denen er u. a. erklärte: „Über viele Generationen hinweg hat das einst geteilte Polen unverzagt an der Idee seiner nationalen Zusammengehörigkeit festgehalten. Gerade die Erinnerung an das Schicksal Polens kann uns Deutschen helfen, die Last der Teilung zu tragen, solange wir nicht „in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands“ vollendet haben. Im gemeinsamen Wunsch nach nationaler Selbstbestimmung fühlen wir uns in besonderer Weise mit dem polnischen Volk verbunden. Der

Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Wladyslaw Bartoszewski, der unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Schreckliches am eigenen Leib erdulden mußte, hat hierzu vor einiger Zeit erklärt: „Die Überwindung der deutschen Teilung liegt auch im Interesse Polens. Wir wollen westwärts von uns eine Demokratie.“

Im Schlußteil der Regierungserklärung wandte sich der Bundeskanzler an die deutsche Jugend, die keinerlei Schuld an der unglückseligen Vergangenheit trägt weder „kollektiv, weil es das prinzipiell nicht gibt, aber auch nicht individuell, weil ihr Lebensalter sie davor bewahrt. Dennoch trägt sie Verantwortung, weil die Vergangenheit gegenwärtig bleibt. Kein Deutscher kann ihr entkommen. Begreifen wir jedoch die Last der Geschichte immer als eine Chance: Wer die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt, dessen Blick ist geschärft für die Gefahren und Verführungen unserer Zeit.“

Mit Blick auf die Zukunft erklärte Helmut Kohl: „Was sich auf unserem alten Kontinent entwickelt, schlägt Menschen weltweit in den Bann. Welches Volk könnte an diesem Vordringen der Freiheit stärkeres Interesse haben als das unsere? Das Zerbröckeln jahrzehntelanger Verkrustungen in Europa schafft neue Hoffnung für die Einheit unseres Vaterlandes. Die Zeit arbeitet für, nicht gegen die Sache der Freiheit. So richten wir an diesem Tag der Erinnerung unseren Blick auch nach vorn. Bei aller Trauer, die wir in Erinnerung an den 1. September 1939 empfinden, sind wir uns der Verantwortung für die nachwachsenden Generationen bewußt. Diese Generationen werden uns einmal danach beurteilen, ob wir aus der Erfahrung von Krieg und Diktatur die richtigen Lehren gezogen haben – ob wir der Aufgabe gewachsen waren, auf Dauer eine bessere, eine friedlichere Welt zu schaffen.“

September 1939

Der historische Handschlag zwischen Adolf Hitlers Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop und dem mächtigsten Mann der Sowjetunion, Josef Stalin, am 23. August 1939 im Moskauer Kreml war das Startsignal für die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges. Der eine Diktator, Adolf Hitler, ist am 1. September, der andere Diktator, Josef Stalin, am 17. September 1939 in Polen einmarschiert. In dem Geheimen Zusatzprotokoll vom 23. August mit seiner Ergänzung vom 28. September 1939 wurden die jeweiligen Machtsphären des Nationalsozialismus und Kommunismus ausgehandelt und abgegrenzt, unter Einschluß der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland, die der Sowjetunion zugesprochen worden sind.

Uns Deutschen gegenüber wird angesichts der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges immer wieder nur auf Adolf Hitler und die deutsche Schuld verwiesen, gleichzeitig aber die Schuld des anderen Gewaltherrn, Josef Stalin, verschwiegen. Als eine Reise des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Richard von Weizsäcker, am 1. September 1989 nach Polen im Gespräch war und deren Notwendigkeit aus moralischen Gründen behauptet wurde, sprach niemand vom 17. September 1939 und einer dann gleichfalls aus moralischen Gründen zu planenden Reise von Michail Gorbatschow, dem Präsidenten der Sowjetunion. Die Schuld des einen Diktators kann selbstverständlich nicht durch die Schuld des anderen gemindert oder gar getilgt werden, aber um der geschichtlichen Wahrheit willen sind stets beide Diktatoren als die Schuldigen zu nennen.

Die Aufteilung und Zerschlagung Polens durch das Zusammenspiel von Hitler und Stalin wurde 1945, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, erneut vollzogen, dieses Mal einseitig durch die Sowjetunion und auf Kosten Deutschlands, denn für die 180000 Quadratkilometer polnischen Territoriums, auf dem Polen allerdings stets in der überwältigenden Minderheit gegenüber Ukrainern und Weißrussen war, sollte mit Teilen Deutschlands „Wiedergutmachung“ geleistet werden. Und dies mit einem Territorium von 104000 Quadratkilometern, aber in einer Qualität, die, wie der frühere sowjetische Außenminister Wjatscheslaw Molotow zu gegeben haben soll, um das Achtfache wert-

**Werbt für das
Groß Wartenberger
Heimatblatt!**



voller gewesen ist als das von der Sowjetunion in Anspruch genommene Gebiet; außerdem mußte erst die gesamte deutsche Bevölkerung, soweit sie nicht zuvor geflohen war, vertrieben werden, bevor die Volksrepublik Polen und die Sowjetunion von Ostdeutschland bis zur Oder und Görlitzer Neiße Besitz ergriffen. Polen verdankt daher seine heutige Ausdehnung ausschließlich der Politik Stalins. Was er 1939 zusammen mit Hitler beschlossen hatte, wiederholte er 1945, indem er zugleich Polen die große Chance einräumte, sich auf Kosten von Deutschland schadlos zu halten.

Zum September 1939 ist aber auch zu sagen, daß weder das deutsche noch das russische Volk jemals gefragt worden sind, ob sie überhaupt einen neuen Krieg wollten. Wären beide Völker gefragt worden, aber bekanntlich tuen Diktatoren das nicht!, hätte mit Sicherheit eine große Mehrheit mit Nein und nicht mit Ja votiert. Darum ist es unhistorisch und eine allzu vordergründige, ja geradezu tendenziöse Schuldzuweisung, das deutsche Volk (und etwa auch das russische Volk) angesichts der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges auf die Anklagebank zu verdammen.

Zum September 1939 gehört leider auch der Blutsonntag des 3. Septembers in Bromberg. Hier sind viele Tausende, nur weil sie Deutsche waren, gewaltsam ums Leben gekommen.

In der Verurteilung der Greuel während des Zweiten Weltkrieges ist man aber nur dann glaubwürdig, wenn in der gleichen Weise auch die Greuel im Anschluß an das Ende des Zweiten Weltkrieges verurteilt werden. Ein schuldlos Ermordeter war immer ein Ermordeter zuviel, welcher Nationalität auch immer der Mörder angehört hat.

September 1939 – die Fakten müssen zur Kenntnis genommen und aufgearbeitet werden. Man sollte sich jedoch davor hüten, die Rolle des ewigen Anklägers auf der einen Seite sich anzumaßen und die des ewigen Schuldigen auf der anderen Seite zuzusprechen. Selbstgerechtigkeit ist der schlechteste Ratgeber für eine Zukunft des friedlichen Zusammenlebens der Völker, gerade auch der Deutschen und der Polen.

Dr. H. Hupka

Zusammenarbeit

(GNK) Deutsche Sozialdemokraten und polnische Kommunisten wollen, wie dpa aus Warschau meldete, ihre guten Beziehungen trotz der veränderten politischen Bedingungen in Polen fortsetzen. Dies haben der stellvertretende SPD-Vorsitzende Rau und der polnische Kommunisten-Chef Rakowski vereinbart. Rakowski bezeichnete Rau als einen Freund, der sich seit vielen Jahren für die guten Beziehungen zwischen den beiden Parteien eingesetzt habe. Ob und in welcher Weise der stellvertretende Vorsitzende der SPD sich bei seinem Freund für die Interessen der Deutschen im polnischen Machtbereich eingesetzt hat, war der dpa-Meldung nicht zu entnehmen.

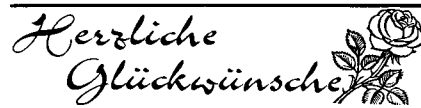
Reformen unterstützen

(GNK) Als 1981 in Polen das Kriegsrecht verhängt wurde und die Gewerkschaft „Solidarität“ verboten wurde, hat wohl niemand daran geglaubt, daß nur knapp acht Jahre später ausgerechnet ein Repräsentant der „Solidarität“ polnischer Ministerpräsident werden könnte. Nichts kann die dramatischen Veränderungen in Osteuropa und den totalen Bankrott des Kommunismus schonungslos deutlich machen als diese Entwicklung in Polen. Wirtschaftslenkung und Zentralismus, staatliche Bevormundung und Unterdrückung sind politisch am Ende. Mehr individuelle Freiheit und Rechtsstaatlichkeit, mehr Demokratie und mehr Marktwirtschaft – das sind jetzt die Prinzipien, an denen sich die polnische Reformbewegung orientiert.

Die Länder des Westens haben daher ein Interesse daran, daß die in Polen, aber auch in Ungarn und der Sowjetunion eingeleiteten Reformmaßnahmen greifen, fortgesetzt werden und sich letztendlich durchsetzen können. Denn die Reformen in Osteuropa eröffnen auch den westlichen Staaten neue Perspektiven, zum Beispiel in der Abrüstungspolitik und beim Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen West und Ost. Auch die historische Chance einer endgültigen Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen könnte bald zum Greifen nahe sein.

Die Einleitung der „Perestroika“ in der UdSSR hat die Reformbestrebungen in anderen Ländern Osteuropas belebt. Die politische Führung der DDR allerdings ist weiter „Perestroika“-feindlich. Den früher so oft gebrauchten Wahlspruch „Von der Sowjetunion lernen“ scheinen die dogmatischen Kommunisten in der SED nicht mehr gerne zu hören. Dabei sind Reformen in der DDR heute notwendiger denn je. Die anhaltende Massenflucht von Bürgern aus der DDR ist ein schlagender Beweis für das große Ausmaß an Enttäuschung, das die Menschen in der DDR über den halsstarrigen Reformunwillen der SED-Führung empfinden.

Die jetzt in verschiedenen osteuropäischen Staaten eingeleitete Politik der Umgestaltung wäre undenkbar gewesen, wenn nicht die westlichen Demokratien die Einhaltung der Menschenrechte immer wieder lautstark eingefordert hätten.



Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 10. 1989 zum 68. Geb. Erna Kahle, früher Festenberg.
5. 10. 1989 zum 66. Geb. Lieselotte Stanzel, geb. Hornig, und
8. 10. 1989 zum 71. Geb. Gottfried Stanzel, beide in Hundsfülling 19, A-4142 Hofkirchen/Mkr., früher Neumittelwalde.
6. 10. 1989 zum 74. Geb., Elisabeth Surek, fr. Mühlenort.
8. 10. 1989 zum 67. Geb. Herta Petrak, DDR-4363 Ballenstedt, früher Neumittelwalde.
8. 10. 1989 zum 69. Geb. Ilse Baldofski, geb. Wietzorek, früher Distelwitz.
10. 10. 1989 zum 77. Geb. Margarete Gonschorek, geb. Hoffmann, Glogauer Str. 34, 2890 Nordenham, früher Charlottenfeld.
10. 10. 1989 zum 80. Geb. Hermann Fromm, Herm.-Scipio-Str. 15, 3549 Diemelstadt, früher Ober-Stradam.
11. 10. 1989 zum 69. Geb. Herbert Wuttke, früher Muschlitz.
14. 10. 1989 zum 77. Geb. Alfred Fleischer, Lilienthalstr. 8, 4100 Duisburg, früher Groß Wartenberg.
14. 10. 1989 zum 64. Geb. Kurt Wollny, früher Distelwitz.
15. 10. 1989 zum 59. Geb. Ingrid Werchan, Am Frohndweinberg 6, 6148 Heppenheim, früher Ober-Stradam.
16. 10. 1989 zum 80. Geb. Frieda Weiß, früher Festenberg.
16. 10. 1989 zum 86. Geb. Frieda Klonz, früher Groß Wartenberg.
16. 10. 1989 Margarete Reinhold, geb. Nelke, Rotbuchenweg 16, 1000 Berlin 52, früher Groß Wartenberg.
22. 10. 1989 zum 67. Geb. Irene Wende, geb. Lachmann, Franz-Hennes-Str. 24, 5020 Frechen bei Köln, früher Schleise.
20. 10. 1989 zum 73. Geb. Erwin Walluszczyk, Habbelrath, Kurhastr. 8, 5020 Frechen, früher Ober-Stradam.
23. 10. 1989 zum 79. Geb. Gertrud Möllers, geb. Leja, Berliner Str. 2, 3450 Korbach/Waldeck, früher Neumittelwalde.
25. 10. 1989 zum 72. Geb. Martin Bunk, Gräfstr. 95, 8000 München-Pasing, früher Ober-Stradam.
27. 10. 1989 zum 52. Geb. Hanne Diszelberger, geb. Bystrich und Alfred Bystrich (Geschwister), früher Schönsteine.
27. 10. 1989 zum 47. Geb. Hildegard Weiß geb. Cichy, früher Distelwitz.
28. 10. 1989 zum 79. Geb. Klara Hoffmann, früher Ober-Stradam.
28. 10. 1989 zum 66. Geb. Klara Menge, geb. Hoffmann, Galgenstr. 38, 6000 Frankfurt/M. 56, früher Neumittelwalde.
29. 10. 1989 zum 84. Geb. Maria Kynast, früher Festenberg.
29. 10. 1989 zum 93. Geb. Charlotte Glatz, Pflegeheim Paderborner Str. 12, 4796 Salzkotten (Tel. 05258/10655), früher Neumittelwalde.
30. 10. 1989 zum 77. Geb. Wilhelm Schady, früher Suschenhammer.



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Wieder in der Heimat

Unsere zweite Busreise nach Groß Wartenberg und Neumittelwalde war gekennzeichnet durch das gute Einvernehmen aller Mitreisenden und erfüllt von den interessanten und aufschlußreichen Gesprächen zwischen den Besuchten und den Besuchern, zwischen Deutschen und Polen.

Pünktlich um 20 Uhr war Abfahrt in Bielefeld. Nachdem in Hannover, Braunschweig und Helmstedt die letzten Reisenden zugestiegen waren, rollte der Bus auf der Transitstrecke in Richtung Forst/Lausitz, wo es einen ersten langen Aufenthalt gab. An der Grenzübergangsstelle hatte sich eine kilometerlange Schlange von Wartenden gebildet. Trotz der Mithilfe der DDR-Grenzbeamten, die für eine freie Durchfahrt des Busses besorgt waren, nahm die Abfertigung mehr als drei Stunden Zeit in Anspruch, bevor es in Richtung Breslau weiterging.

Bemerkenswert war, daß man die Autobahn eifrig ausbessert und zum Teil neue Fahrbahnbeläge aufbringt. Überhaupt sind die meisten Straßen in gutem Zustand. In Forst stieg auch unsere polnische Dolmetscherin Teresa Rynkowska aus Warschau zu. Bei verschiedenen kleinen Kalamitäten hat sie uns bereitwillig und gut geholfen. Breslau war schnell durchfahren, trotz regem vormittäglichen Verkehr auf allen Straßen. Die alte B6 ist auch heute Hauptverkehrsader in Richtung Warschau, viel befahren und zwischen Breslau und Oels fast durchgehend vierspurig ausgebaut.

In Groß Wartenberg, das heute Sycow heißt, gab es bei der Ankunft für manche Reisende schon ein Willkommen mit Blumensträußen. Die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Zimmerverteilung wurden mit Hilfe von Teresa gelöst. Die meisten holten erst den versäumten Schlaf nach und trafen sich dann vor 18 Uhr, um den kurzen Weg zum Regional-Museum zu gehen, wo die Gruppe bereits vom Leiter des Museums, Zbigniew Bazylow und seiner Assistentin empfangen und herzlich in deutscher Sprache begrüßt wurden. Die Glasscheiben der Vitrinen waren entfernt, damit man die Exponate besser ansehen und auch fotografieren konnte. Für alle Fragen stand der Museumsleiter den Besuchern bereitwillig zur Verfügung.

Am Sonnabend war die obligatorische Breslaufahrt. Wir hatten das Glück, eine sehr nette Dame für die Stadtführung zugeteilt zu erhalten, die gute Kenntnisse hatte und auch wußte, wovon sie redete. Daher wurde die fast vierstündige Rundfahrt durch Breslau zu einem wirklichen Erlebnis. Wir sahen den Dom innen und außen, das Rathaus ebenfalls auch im Inneren, und schließlich ging es in den Scheitniger Park und zur Jahrhunderthalle mit dem früheren Ausstellungsgelände. Kurz gesagt, kreuz und quer durch Breslau. Im Hotel „Panorama“ gab es ein gutes Mittagessen. Man konnte bis zur Rückfahrt nach Groß Wartenberg auch noch eine Zeitlang eigene Wege gehen.

In Groß Wartenberg hatte es sich Pastor Fober bereits am Ankunftsstag nicht nehmen lassen, unsere Gruppe zu begrüßen und auch Dr. Zielnica aus Breslau war erschie-

nen, der uns für die Tage als Dolmetscher zur Verfügung stand.

Am Sonntag um 11 Uhr begann in der früheren ev. Schloßkirche, die im Inneren nun wieder ein gutes Bild bietet, der Gottesdienst mit Konfirmation. Senior Pospiech aus Grünberg und Pastor Fober zogen mit den drei Konfirmanden (2 Mädchen und ein Junge) unter Orgelbegleitung der völlig überholten Orgel in die Kirche ein. Allein rund 100 Gäste aus der Bundesrepublik nahmen am Gottesdienst teil und viele kamen aus der Stadt und der weiteren Umgebung zu diesem großen Ereignis. Aber auch ein rechter Teil war katholischen Glaubens, für die dieser Gottesdienst zwar ungewohnt war, aber in seiner würdigen Ausgestaltung sicher auch

diesen Besuchern wertvolle Eindrücke vermittelte. Pastor Hilbrig hat an anderer Stelle darüber berichtet.

Im Vorraum der Kirche hatte Justyna Zielnica, die Tochter von Dr. Zielnica, 23jährige Kunststudentin aus Breslau, viele kleine Aquarelle mit den Motiven der Kirchen in Wartenberg und Neumittelwalde bereit, die schnell als Souvenir ihre Liebhaber fanden.

Nach der Kirche hatte die ev. Kirchengemeinde alle Besucher aus der Bundesrepublik zu einem gemeinsamen Mittagessen in ein Restaurant nach Schildberg eingeladen. Während des Essens wechselten kurze Ansprachen zwischen Besuchern und Besuchten. Gegen 16 Uhr brach unsere Gruppe zur Rückfahrt nach Groß Wartenberg auf, denn ein Teil der Gruppe hatte noch eine Einladung nach Neumittelwalde, wo im Hause von Ed. Bachlinski in Ossen bei festlich gedeckter Tafel noch eine rege Vorbesprechung für den Besuch der Stadt am nächsten Tag stattfand, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte.



Vorbesprechung während des Abendessens bei Ed. Bachlinski in Ossen. – Foto: Reitzig

Neumittelwalde Ev. Kirche zum Heiligen Kreuz

Montag früh, nach dem Frühstück, fuhren ca. 30 der Mitreisenden zu dem ganztägigen Besuch nach Neumittelwalde. Es war für alle sicher ein Erlebnis besonderer Art. Gegen 9 Uhr fuhr der Bus beim Restaurant „Kastellan“ vor. Zur Begrüßung empfing uns der Bürgermeister und der „Vorsitzende des Rates der Stadt“ sowie Ed. Bachlinski und Dr. Zielnica als Dolmetscher. Im Restaurant, beim zweiten Frühstück, stellte Ed. Bachlinski die Gastgeber und die Gäste einander vor. Dr. Zielnica war dabei wieder unent-

behrlicher Dolmetscher. Eine kleine Ausstellung von Druckwerken und Fotos war im Nebenraum aufgebaut. Man sprach über alles, was mit dem Besuch in Neumittelwalde (Miedzyborz) zusammenhing. Man erfuhr von den Hilfen, die von Seiten der Stadt für das Objekt bereits geleistet wurden und von den zukünftigen Plänen.

Dr. Zielnica gab einen Bericht über seine in den 60er Jahren auf den Friedhöfen des Kreises gemachten Nachforschungen über Familiennamen der einstigen Einwohner.

Wobei wir ihm klar machen konnten, daß in diesen früheren Grenzgebieten nicht alle Träger eines polnisch klingenden Namens als zum polnischen Volk zugehörig zu betrachten sind. Bei dieser Frage konnten neben der Berichtigung durch den Schriftleiter des Heimatblattes auch die anwesenden Pastoren Hilbrig und Frau Cunow mit einer Erklärung des Sachverhaltes des Namens-tausches deutsch/polnisch bzw. polnisch/deutsch zur Klärung dieser grundsätzlichen Frage beitragen.

Gegen 10.30 Uhr pilgerte die ganze Gruppe zur ev. Kirche, wo gegen 11 Uhr bereits ein Team des polnischen Fernsehens erwartet wurde. Über die an der Kirche vorgenommenen Arbeiten ist bereits durch Pastor Fober im polnischen Fernsehen berichtet worden. Hier wollte man nun die Gruppe der früheren Einwohner der Stadt gezielt über ihre Eindrücke befragen. An dem Interview, das vor dem Nordeingang der Kirche gehalten wurde, nahmen teil der Initiator der Gruppe, K. H. Eisert, sowie der letzte noch lebende ev. Geistliche der Kirche, Pastor Hilbrig und von Seiten der Stadt Miedzyborz deren Bürgermeister. Am selben Tag um 18.15 Uhr wurde das Interview im Rahmen einer aktuellen Sendung bereits ausgestrahlt, wovon wir uns selbst überzeugen konnten.

Danach begab sich eine kleine Gruppe mit Pastor Hilbrig und Frau, Pastorin Dietlinde Cunow, und den Ehepaaren Reiss und Eisert sowie die Verwalterin des Spendenkontos, Helga Getz geb. Michalik, ins katholische Pfarrhaus, wo die Gäste bereits erwartet wurden.

Von der polnischen Seite nahmen an der Zusammenkunft teil der Bürgermeister der Stadt und der Vorsitzende des Rates sowie



Der jetzige Bürgermeister der Stadt begrüßt die Gäste im Restaurant „Kastellan“. – Foto: Reiss

Ed. Bachlinski, der Vorsitzende der „Gesellschaft der Freunde Miedzyborz“.

Von Seiten der katholischen Kirche saßen am Tisch, außer dem gastgebenden Pfarrer, ein Vertreter der Breslauer Kurie und ein Architekt, sowie als Dolmetscher Prof. Dr. Orlowski aus Breslau, ein bereits in Neumittelwalde Geborener.

Die katholische Kirche war interessiert zu erfahren, was sich in ihrer Nachbarschaft an der ev. Kirche tut. Erst nach längerem vorsichtigem Gespräch gab der Pfarrer eine Erklärung folgenden Inhalts: Die kleine katholische Kirche faßt höchstens 300 Personen (Sie ist mustergültig in Ordnung ge-

halten, ebenso das Pfarrhaus). Für die 3000 Gläubigen der Gemeinde ist sie zu klein. Fünfmal hält der Pfarrer am Sonntag vormittag die hl. Messe, wobei viele noch draußen vor der Kirche stehen müssen. Man steht nun vor der Frage, eine größere Kirche zu bauen, oder eine andere Lösung zu finden. Diese sah der Geistliche darin, daß er darum bat, einen „ganz kleinen Altar aufstellen zu dürfen“, um die ev. Kirche teilweise benutzen zu können. Von Seiten unserer Delegation machten ihm die beiden Geistlichen klar, daß diese Kirche nach unserem Wunsch und Vorstellungen im Besitz der ev. Kirche bleiben soll, wobei die Warschauer Kirchenleitung die Entscheidung zu fällen habe, in welcher Form die Kirche weiterbenutzt werden wird. Wir haben darauf keinen Einfluß und können auch keine derartigen Zusagen machen. Der Vertreter der Kurie sah dies sofort ein und äußerte sich auch entsprechend. Außerdem trat nun der Bürgermeister und besonders in längeren Ausführungen der „Vorsitzende des Rates“ der Stadt auf den Plan, der dem Gespräch sehr aufmerksam gefolgt war. Von ihm erfuhren wir nun auch, daß die Kirche bereits von der Wojewodschaft Kalisch als schützenswertes Bauwerk unter Denkmalschutz gestellt wurde und zwar einschließlich der Reste der alten Verteidigungsmauer als ein Objekt behandelt wird, für das nun auch staatliche Gelder fließen werden. Man hat natürlich auch hier für die spätere Verwendung schon vorgeplant. So erfuhren wir, daß inzwischen auch die Orgel untersucht worden ist. Es sei die größte und weitaus beste in weitem Umkreis. Die Kalischer Philharmonie möchte sie gerne für Orgelkonzerte wieder instandgesetzt wissen. Hier trafen also verschiedene Interessen aufeinander.

Für die kleine ev. Gemeinde in Miedzyborz (Neumittelwalde) genügt sicher der bisherige Raum in der nördlichen Seitenkapelle für ihre Gottesdienste. Die von der Stadt dargebotene Lösung, daß die Kirche weiterhin im Besitz der ev. Kirchengemeinde verbleibt

Die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ steht nun offen und frei für den Betrachter. Die hohen alten Bäume, die den Blick nicht mehr einengen, sind bis auf wenige gefällt, damit das Mauerwerk austrocknen kann. Die Fenster sind rundherum neu verglast und die Holzteile weiß gestrichen. – Foto: Reiss



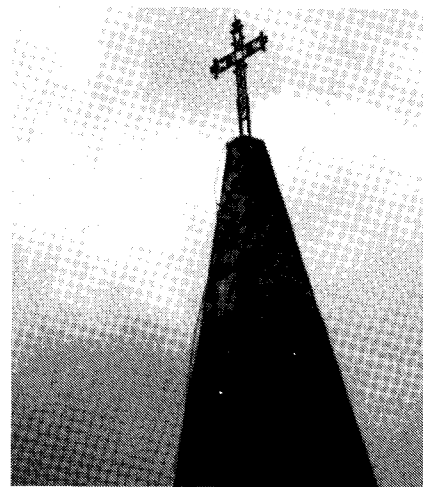


Arbeiten am Dach der Kirche über dem Altarraum an der Ostseite. – Foto: Reiss

und darüber hinausgehende Lösungen mit der Kirchenleitung in Warschau vereinbart werden müssen, zeichnete sich als Ergebnis der Zusammenkunft, als vorläufig endgültige Entscheidung ab.

Später erfuhren wir von Pastor Fober, der übrigens eine Teilnahme an dieser Zusammenkunft abgelehnt hatte, noch weitere Einzelheiten über die Instandsetzungsarbeiten.

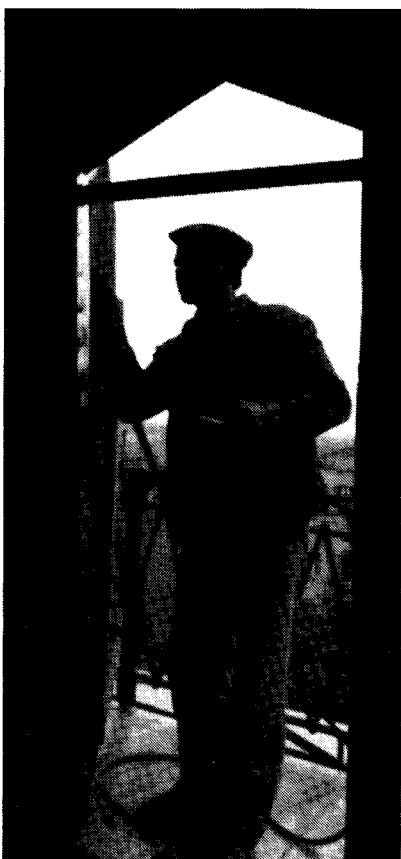
Demnach sind inzwischen ausgeführt: Die Verglasung sämtlicher Fenster, wobei auch gleichzeitig die Holzteile weiß gestrichen wurden. Das Dach ist weitgehend neu gedeckt. Wobei das große Dach des Kirchenschiffes zur Zeit in Arbeit ist. Der Turm ist neu mit Blech verkleidet worden, wofür die Stadt 2,5 Tonnen Blech ankauft und zur Verfügung stellte. Das ganze Gelände um die Kirche ist mit einem stabilen Drahtzaun eingezäunt. Die Türen erhielten einen ersten Anstrich. Alle drei Türen haben neue Kastenschlösser erhalten sowie kupferne ca. 35 cm große Schlüssel. Die Kirche ist somit wieder vor unbefugtem Zutritt gesichert. Für die Wiederbeschaffung



Der Kirchturm mit dem neu angebrachten schmiedeeisernem Kreuz. Neu ist das etwa drei Meter unterhalb der Spitze angelegte Türchen. Es wurde für die Reparaturarbeiten als Ausstiegsmöglichkeit nahe der Turmspitze angelegt. – Foto: Reitzig

der drei Kronleuchter, die in den letzten 40 Jahren aus der Kirche gestohlen wurden, erhielt Pastor Fober jetzt einen entsprechenden Geldbetrag, mit dem er in die Lage versetzt ist, drei neue Kronleuchter zu beschaffen. Er bat uns dabei um Fotos, die diese Kronleuchter wiedergeben, um ungefähr die gleiche Art von Kronleuchtern zu beschaffen. Im Oktober beginnen die Elektriker die elektrischen Anlagen in der Kirche in Ordnung zu bringen, wobei bereits festgestellt wurde, daß die elektrische Heizung und die Beleuchtung noch weitgehend in Ordnung sind.

Der Kirchturm erhielt, wie schon erwähnt, eine neue Blechverkleidung. Dabei mußte



Klempner bei der Arbeit an der Blechverkleidung des Kirchturmes. – Foto: Reiss



Die ev. Kirche von Norden. Die Dächer sind neu gedeckt, ebenso der Turm. Deutlich ist das neue Kreuz auf dem Turm zu erkennen und die neu verglasten Fenster. Am Mauerwerk sind die Schäden durch Nässe deutlich sichtbar. Hier zeigt sich die 40 Jahre dauernde Vernachlässigung des Gebäudes, das jetzt durch unsere Initiative vor weiteren Schäden bewahrt werden soll.

der hölzerne Unterbau repariert werden. Über eine Öffnung in der nordwestlichen Seite des Kirchendaches wurden die erforderlichen neuen Balken über den Dachboden an der Außenseite auf den Turm gehievt. Einige Tage vor unserer Ankunft wurde ein neues schmiedeeisernes Kreuz von ca. 1,80 Meter Größe auf dem Turm angebracht. Dies wurde von einem Kamerteam auf Videofilm aufgenommen. Ein einziger Mann stand auf einer kleinen Plattform, die an der Spitze des Turmes angebracht war, und befestigte das Kreuz an den vorbereiteten Halterungen. Diesen Videofilm erhielt der Schriftleiter des Heimatblattes. Darauf ist der ganze Ablauf unseres Besuches festgehalten. Der Videofilm wird beim nächsten Treffen in Rinteln allen interessierten Gästen gezeigt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Kastellan besuchte man die Kirche, wobei Pastor Fober die obigen Erklärungen gab. Eine kleine Andacht hielt Pastor Hilbrig. Pastorin Cunow verlas vor dem Altar die Predigt ihres Vaters, Hans-Joachim König, zur 100-Jahr-Feier der Kirche im Jahr 1939. Ein gemeinsamer Gesang und ein Vaterunser beendeten diese Andacht in der Kirche. Danach ging es zum Friedhof. Hier führte, als Überraschung für die Gruppe, Ed. Bachlinski alle zu dem restaurierten Grabstein der Familie Michalik, der im vori-



Vor der Jahrhunderthalle in Breslau.

gen Jahr von Jugendlichen beschädigt wurde. Er steht nun weithin sichtbar, als einzelner Grabstein im nordwestlichen Teil, unweit des Grabes von Pastor Robert Fiedler.

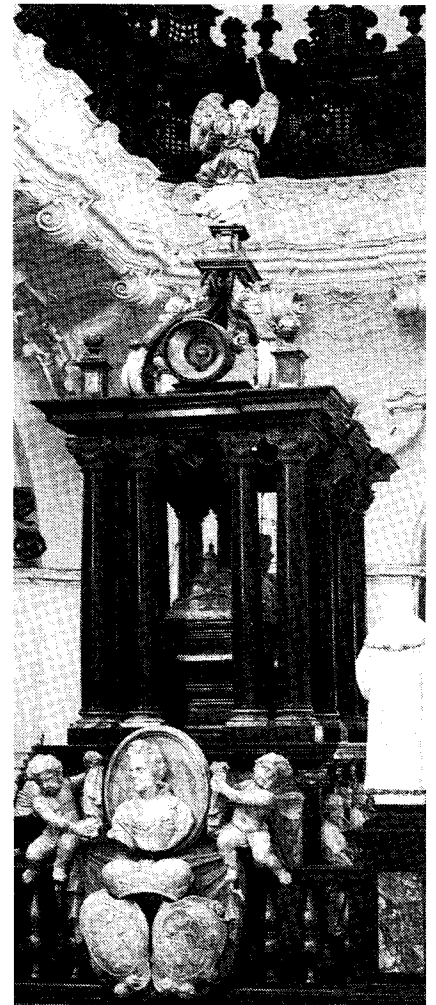
Noch am Sonntag lag der Stein beim Steinmetz in Groß Wartenberg. Diese Wiederaufrichtung eines Grabmales soll ein Zeichen der Versöhnung sein und wurde auch von allen so verstanden.



Auf der Dominsel in Breslau.



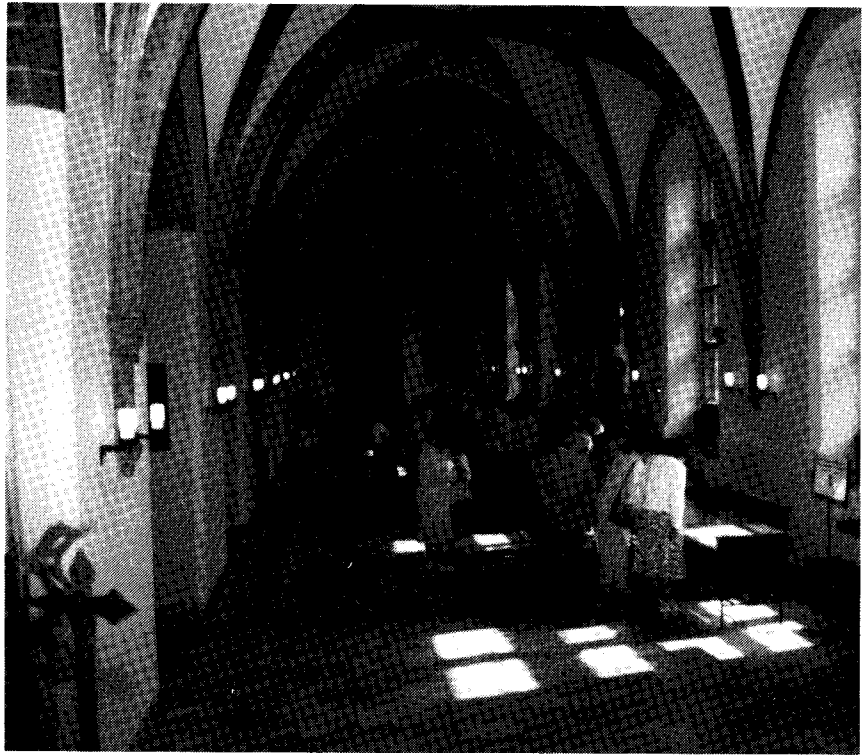
Der Dom erhält neue Turmhauben.



Sarkophag der Hl. Hedwig in der Klosterkirche zu Trebnitz.



Reliquienschrein in der Klosterkirche zu Trebnitz.



Im Rathaus in Breslau.

Nach dem Friedhofsbesuch ging es per Bus zum Teufelstein bei Kraschen-Niefken, dessen Sage Dr. Zielnica am Vormittag im Kastellan vorgelesen hatte. Nach einigem Suchen fand man den Stein, einen „Findling“ zur Freude aller in einem kleinen Wäldchen wieder (wir sagten „in einem Püschel“!).

Die Halbtagesfahrt nach Trebnitz zur hl. Hedwig am 5. 9. war gewissermaßen Abschluß der Tage in Schlesien. Eine Nonne der Borromäer führte die Gruppe durch

Klosterkirche, Garblege und Gruft, sowie durch die zugänglichen Räume des Klosters. In gutem Deutsch hörten wir ihre sehr fundierten Erklärungen. Wie schon im Dom zu Breslau war man auch hier überrascht von den prachtvoll mit viel Gold ausgestatteten Altären und Innenräumen in Kirche und Kloster.



In der Krypta der Klosterkirche in Trebnitz.



In den prachtvollen Gängen des Klosters zu Trebnitz.

Schon auf der Hinfahrt, die über Ruldelsdorf, Festenberg, Frauenwaldau, Lückerwitz, Schawoine, Zirkwitz nach Trebnitz ging, erlebte man die viele Kilometer langen Wege durch dichte, schier undurchdringliche Wälder. Man konnte auch noch teilweise die starken Schäden, die im Vorjahr von einem Wirbelsturm verursacht wurden, erkennen. Die Rückfahrt ging über Oels, Ruldelsdorf, Neumittelwalde nach Groß Wartenberg.

Es gab im Verlaufe der Tage natürlich viel Besuche bei alten und neuen Bekannten und „Mittebringsel“ wechselten von einem zum anderen. Durch den derzeitigen Verfall des Zlotys gibt es viele Probleme für

die Polen. Man kann aber auch nicht alles allein darauf zurückführen, denn für harte Währung ist anscheinend alles zu haben.

Der Dienstagabend schloß mit einem Abschiedsabend in Cojentschin, ca. 4 km vor Kempen ab. Durch Vermittlung von Frau Teresa erlebten die Teilnehmer der Reise zum Abschluß einige Stunden in Polen, diesmal wieder wie zuvor in Schildburg, in dem Teil, der vor 1920 bereits zu Polen fiel. Dort waren die Verhältnisse unseren Vorstellungen angenähert und zeugten von einer fast funktionierenden Wirtschaft. Zum Abschluß also ein kleiner Lichtblick, der uns die erlebten Unzulänglichkeiten fast vergessen ließ. E.

Gute Begegnungen beim Besuch der alten Heimatkirchen Groß Wartenberg und Neumittelwalde

Unsere Reisegruppe von 45 Heimatfreunden besuchte im Bus vom 31. August bis 6. September wieder den alten Heimatkreis Groß Wartenberg. Zwei Ziele strebten wir diesmal mit besonderen Erwartungen an. Das eine war die 200-Jahr-Feier der ev. Schloßkirche in Groß Wartenberg, jetzt Syćow, das andere die Begegnungen um die ev. Kirche zum hl. Kreuz in Neumittelwalde, jetzt Miedzybórz, deren Erneuerung wir nach unserem Besuch im Mai 1988 durch unsere Spendenaktion in die Wege leiten konnten.

Am 3. September fand der Festgottesdienst in der Groß Wartenberger Schloßkirche zu St. Petrus und St. Johannes statt. Leider konnte es nicht der offizielle Jubiläumsgottesdienst sein, weil Bischof Narzyński nach West-Berlin zu einer Veranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages des Kriegsbeginns reisen mußte. Er mußte das Jubiläum auf den 22. Oktober verlegen. Trotzdem war es ein ganz großer Festgottesdienst. Erstmals wieder war das große Gotteshaus dicht gefüllt mit vielen evangelischen Polen von weit und breit, mit einer großen Reisegruppe aus der Gemeinde Jülich und mit unseren Groß Wartenberger Heimatfreunden.

Der tatkräftige Ortsgeistliche Pfarrvikar Fober hielt die gesungene Liturgie und die Ansprache an die drei Konfirmanden, zwei Mädchen und ein Junge, die dann von dem Superintendenten Pospiech aus Grünberg, dem Vorgesetzten Fobers, konfirmiert wurden. Die Festpredigt hielt Pospiech in polnischer Sprache, aber Teile hielt er in Deutsch. Wenn wir auch nicht alles verstehen konnten, waren wir doch beeindruckt von dem Ernst, mit dem die große Gemeinde alles aufnahm und ihre Lieder sang.

Im weiteren Verlauf sang die Jülicher Gruppe einige Morgenchoräle und ihr Leiter Eberhard von Spankeren grüßte die Versammelten und ließ als besonderes Geschenk ein neues Abendmahlsgerät überreichen. Die große Gemeinde nahm dann teil an der anschließenden Abendmahlsfeier. Nach Schluß überreichte Fober den Jülichern als Dank ein großes Bild der Kirche.

Zwar dauerte der ganze Gottesdienst drei Stunden. Doch waren wir dankbar für die Begegnung mit den polnischen ev. Christen. Die Begegnung war auch noch nicht zu Ende. Denn die Gemeinde hatte all die vielen Gottesdienstteilnehmer nach Schildberg in ein nettes Gasthaus zum Mittagessen eingeladen. Dort gab es ein frohes Beisammensein bis weit in den Nachmittag mit mancherlei Grußansprachen.

Am folgenden Tag fanden die mit Spannung erwarteten Begegnungen in Miedzybórz, der alten Heimatstadt Neumittelwalde, statt. Schon von weitem konnten wir sehen, wie an dem großen Kirchendach gearbeitet wurde. Die vielen Fenster waren bereits alle erneuert. Der Turm war mit Zinkblech verkleidet worden. Zwei Tage zuvor war ein Kreuz auf die Spitze gesetzt worden, was vom polnischen Fernsehen aufgenommen worden war. Die Arbeiten am Kirchturm hatte die Stadt ausführen lassen, und auch die polnische Denkmalpflege hatte Mittel bereitgestellt. Durch unsere 1988 begonnene Spendenaktion waren alle maßgeblichen Kreise in Bewegung gesetzt worden, nachdem die Kirche über 40 Jahre leer gestanden hatte und am Verkommen war. Die kleine Schar von Evangelischen hatte bisher in der Seitenkapelle Platz.

Als wir in Neumittelwalde eintrafen, wurden wir erst in das Restaurant „Kastellan“ zum zweiten Frühstück geleitet, wo wir vom Vorsitzenden der „Freunde von Miedzybórz“, vom Bürgermeister der Stadt und vom Vorsitzenden des Rates der Stadt begrüßt wurden. Wieder wie im vergangenen Jahr diente uns Dr. Zielnica von der Universität Breslau als verständnisvoller Dolmetscher. Er trug uns dann auch das Ergebnis seiner Nachforschungen über die vielen aus deutscher Zeit vorhandenen Grabsteine der Gegend vor und wies nach, daß die reichliche Hälfte polnische Namensinschriften trug. Daß das ganze Grenzgebiet seit Jahrhunderten zweisprachig war und daß bis 1920 die Gottesdienste in deutscher Sprache und in dem wasserpolnisch genannten Dialekt stattgefunden hatten, war uns immer bekannt. Dr. Zielnica meinte, daß bis zum Auftreten

des Nationalismus das deutsche und polnische Element friedlich in der Bevölkerung vereint war.

Dann schritten wir alle zu unserer schönen großen Heimatkirche, an der gerade die Dacharbeiten weitergingen. Wieder war das polnische Fernsehen zur Stelle. Der geschickte Leiter unserer Gruppe, Karlheinz Eisert, Schriftleiter des Groß Wartenberger Heimatblattes, und ich als letzter noch lebender Pastor von Neumittelwalde, wurden über unser Kommen und unsere Eindrücke interviewt. In der Hauptsache konnten wir auf das Kreuz auf dem Turm verweisen, das uns ein Zeichen der Versöhnung zwischen den Völkern bedeuten soll.

Eine Abordnung unserer Gruppe folgte nun der Einladung des kath. Orstpfarrers an eine festlich gedeckte Tafel im kath. Pfarrhaus. Er hatte auch drei Vertreter des Breslauer Bischofs einschl. Dolmetscher dazubestellt. Er hätte gern unsere Kirche für seine Gottesdienste. Wir konnten ihm nur sagen, daß wir hier nur Gäste sind und helfen wollen, aber die Entscheidung über die künftige Verwendung des Gotteshauses bei der ev. Kirchenleitung in Warschau liegt. Der Bürgermeister und der Vorsitzende des Rates der Stadt, die auch anwesend waren, hätten den Kirchenraum gern für musikalische Veranstaltungen, insbes. der Philharmonie in Kalisch. In unserem Kreis lebt das Vertrauen zu Gott, daß er alles zur Stärkung der ev. Gemeinden im polnischen Land gereichen läßt und wir mit dem Gotteshaus noch irgendwie verbunden bleiben können.

Das kam dann auch in der Feierstunde zum Ausdruck, die wir nach dem Mittagessen in unserem alten Gotteshaus abhielten. Ich hielt eine Andacht. Wir sangen Lieder, beteten und sprachen das Vaterunser an dieser ehrwürdigen Stätte. Frau Pfarrerin Dietlinde Cunow, die Tochter des letzten langjährigen Neumittelwalder Pfarrers Hans-Joachim König, las aus dem Gedenkblatt vor, das dieser zur 100-Jahr-Feier der Kirche am 2. August 1939 verfaßt hatte. Pfarrvikar Fober, der sich so tatkräftig um die Wiederherstellung des Gotteshauses bemüht, sprach die Hoffnung aus, daß wir nach Fertigstellung uns wieder darin begegnen und dabei die 150-Jahr-Feier nachholen können. Es folgte ein Gang zum Friedhof in Erinnerung an die einst hier bestatteten Verwandten und Freunde.

Die 6 Tage in der alten Heimat wurden abgerundet durch Fahrten nach Breslau und nach Trebnitz. Eine ganze Reihe unserer Heimatfreunde besuchte ihre alten Wohnhäuser, wo sie von den jetzt darin wohnenden polnischen Familien, meist Heimatvertriebene aus Ostpolen, wieder wie schon mehrfach in den letzten Jahren liebevoll aufgenommen wurden. Immer wieder wurde in unserer Gruppe zum Ausdruck gebracht, daß solche ungezwungene, still fortschreitende Verständigung und Versöhnung zwischen unseren Völkern ein Geschenk unseres Gottes ist.

Wilfried Hilbrig
Bahnhofstr. 72, 6420 Lauterbach



Die Feier des 200jährigen Bestehens der evangelischen Schloßkirche zu Groß Wartenberg (Sycow) wird am 22. Oktober 1989 stattfinden. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr, wie uns Pastor Fober mitteilte. Leider kann zu diesem Zeitpunkt von hier aus keine Busfahrt geplant werden, zumal wir, meine Frau und ich, in der gleichen Zeit auf einer 14tägigen Reise in Italien unterwegs sein werden.

K. H. Eisert

Wir gratulieren!

Das seltene Fest der Goldhochzeit feiern am 14. Oktober Karl und Helene Späte geb. Pietzonka, Blumenstr. 1, 5800 Hagen 1, Tel. 023 31/89053. Trotz gesundheitlicher Rückschläge ist das Jubelpaar erfüllt von stiller Lebensfreude. Frau Späte hat einen regen Briefverkehr mit Landsleuten in Mitteleutschland, der sich durch die von Günther Buchwald geleiteten Paketaktion ergab. In 24 Jahren erfreute sie die Empfänger von 720 Päckchen, Jahr um Jahr, besonders in der Weihnachtszeit mit etwa 30 Sendungen. Abwechslung und Freude bereitet ihr die Mitgliedschaft in einer Theatergruppe für Senioren. Karl Späte ist zahlreichen Landsleuten als langjähriger, aktiver Fußballer in guter Erinnerung. Als knallharter Verteidiger spielte er nicht nur in der Mannschaft des VfB Groß Wartenberg, unter langjähriger Leitung von Ernst Rohrbach, sondern auch bei der Reichsbahn Oels und später sogar in Berlin. Heute verpaßt er keine Fußballübertragung im Fernsehen. Ein Wunder, daß er dabei – infolge seiner Temperamentsausbrüche – noch keinen Herzinfarkt erlitt. Wir wünschen dem Jubelpaar alles Gute!

Am 8. September 1989 konnte Hans Manfred Wolff, Sohn des Kaufmanns Leopold Wolff und seiner Ehefrau Dorothea, geb. Skalla, seinen 65. Geburtstag begehen. Er lebt schon viele Jahre in 7909 Reseda Nr. 19, Reseda, Ca. 91335 (818) 3454291. Der Jubilar war viele Jahre lang Manager im Vincent & Paul's Steak House 15121 W. 7 th., wie im „Beverly Hill Courier“ zu lesen stand. In dieser Tätigkeit lernte er viele bekannte Personen aus der Filmbranche und andere berühmte Leute kennen, so auch Wernher von Braun, den Filmregisseur Heinrich Weiss (Harry Blanke), Mia May und Karl May (UFA), Elisabeth Taylor, Natalie Wood, Clark Gable, Walt Disney, Jack Werner und weitere ca. 125 Filmstars. Er besitzt auch ein Portrait der Marilyn Monroe mit der Widmung „Für Hans, Liebe und Küsse, Marilyn Monroe“. Es sei das einzige Bild auf der Welt mit einer handschriftlichen Widmung, so meinte Hans Wolff. Er erinnert sich noch gut an alle Straßen und Geschäfte, Gaststätten und an seine Schulkameraden. Mit seinen Freunden und Bekannten gratulieren wir noch nachträglich und wünschen weiterhin alles Gute!

Am 8. 7. 1989 ist Frau Anna Voß im 93. Lebensjahr verstorben, zuletzt wohnhaft Halberstr. 3b, 2000 Hamburg 13.

Anna Voß war die Tochter von Stallmeister Johannes Voß. Geboren wurde sie am 5. 6. 1897 auf dem Schloß des Prinzen Biron von Curland als mittlere von drei Töchtern. Sie war nicht verheiratet und war als Postbeamtin in Groß Wartenberg, die letzten Jahre vor der Vertreibung in Oels, tätig. Bei Kriegsende wurde sie in die Tschechoslowakei verschlagen, wo sie von den Tschechen buchstäblich bis aufs Hemd ausgeplündert wurde und zu Aufräumarbeiten in einem ehemaligen KZ gezwungen wurde. Von dort gelangte sie mit einem Rucksack, teils zu Fuß, teils per Bahn, nach Hamburg zu ihrer dort schon vor dem Kriege wohnhaft gewesenen jüngeren Schwester Dorothea Voß, die ebenfalls unverheiratet war und bereits 1985 verstorben ist. In Hamburg arbeitete Anna Voß dann beim Postsparkassenamt und unterstützte zusammen mit ihrer Schwester die nach dem Kriege nach Radebeul bei Dresden verschlagene ältere Schwester Helene, verheiratet mit dem Friseur Clemens Kursawe. Eine Tochter, Ingeborg Kursawe, lebt heute noch in Radebeul.

Anna Voß zog sich Ende Mai 1989 einen Oberschenkelhalsbruch zu. Bis dahin lebte sie selbständig und allein in ihrer Wohnung. Von diesem Unfall hat sie sich nicht mehr erholt und verstarb nach kurzem Krankenhausaufenthalt und Heimaufenthalt. Mitgeteilt von Manfred Dreyer, Helferichweg 3a, 2100 Hamburg 90.

Wie uns erst jetzt von Herbert Zaremba, Brechdarrweg 43, 7110 Öhringen/Württ., mitgeteilt wird, ist am 16. Februar 1989 der am 27. 9. 1903 in Groß Wartenberg geborene Erich Sobiella (Sohn von August Sobiella) an einem Krebsleiden gestorben und in Ratingen/Westfalen beerdigt worden. Seine Eltern wohnten in der Gartenstraße in Groß Wartenberg. Erich Sobiella absolvierte eine Tischlerlehre bei Tischlermeister Seiffert am Ring. Später arbeitete er als Geselle in der Bautischlerei Staneck in Namslau. Im Jahre 1928 zog Erich Sobiella nach Solingen und später nach Ratingen in Westfalen. Er traf sich vor einigen Jahren oft auch mit seinen Schulkameraden Alex Kendzia und Erhard Schneider und dem Berichterstatter bei den Heimatkreistreffen in Rinteln.

Frau Ruth Schneider, geb. Neugebauer aus Groß Wartenberg, wird am 29. 10. 1989 ihren 70. Geburtstag feiern können. Erst im Juni dieses Jahres ist ihr Ehemann Bernhard Schneider im Alter von 74 Jahren gestorben; deshalb wird ihr Geburtstag im Schatten dieses Verlustes stehen. Mit allen Freunden und Bekannten gratulieren wir Frau Ruth Schneider zum 70. Geburtstag herzlich und wünschen alles Gute!

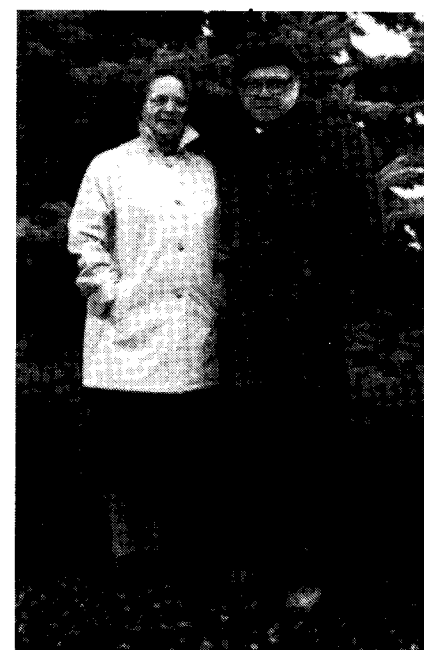
**Redaktionsschluß
für die November-Ausgabe
ist der 20. Oktober 1989!**



Wie Günther Kleinert, Graf-v.-Drechsel-Str. 5, 8460 Schwandorf 3, mitteilt, folgt ein nachhaltiger Erlebnisbericht über die Reise nach Festenberg und ins Riesengebirge vom 27. August bis 1. September 1989 aus Zeit- und Termingründen erst in der November-Ausgabe des Heimatblattes. Er bittet alle interessierten Leser um Geduld.

Weitere Bilder über die Busreise nach Groß Wartenberg und Neumittelwalde bringen wir in den nächsten Ausgaben. Dies können wir nur zusichern, wenn wir die uns zugesagten Aufnahmen baldigst zugesandt erhalten. Leider ist unser eigener Film unbrauchbar geworden.

Schriftleitung



Wir gratulieren!

Am 11. und 17. Oktober 1989 werden Herbert und Margarete Weidele 65 Jahre alt. Sie wurden in Festenberg und Muschlitz geboren. Jetzt leben sie in Offenburg, wo sie sich ein schönes Haus gebaut haben, in dem noch der Sohn Bernd mit Freundin Christiane und Tante Emmi wohnen. Die Tochter Regina wohnt mit ihrem Freund Karl in Berlin. Wir alle wünschen den Jubilaren noch ein langes und gesundes Leben.

Regina, Bernd, Tante Emmi,
Christiane, Karl.



Wie wir erst verspätet erfahren haben, konnte am 29. August 1989 Fritz Stein aus Festenberg seinen 85. Geburtstag begehen. Er stammt aus der Bäckerei Stein in Festenberg, Ring 13, und lebt schon viele Jahre in 2161 Fredenbek über Stade. Noch nachträglich gratulieren wir dem hochbetagten Landsmann zum 85. und wünschen weiterhin alles Gute und Gesundheit!



In dem Gemeindebrief der Kirchengemeinde Lilienthal bei Bremen erschien unter dem Stichwort „Kontakte: September 1989“ ein Bericht, den wir unseren Lesern nachstehend auszugsweise zur Kenntnis bringen. Verfasserin ist Frau Pastorin Dietlinde Cunow geb. König, die Tochter des viele Jahre in Neumittelwalde im Amt gewesenen Pastors Hans-Joachim König und seiner Frau Hildegard König.

1939 – 1989 Damals – Heute

Den Kriegsbeginn erlebte ich in Neumittelwalde/Schlesien, einem Ort dicht an der 1920 gezogenen deutsch-polnischen Grenze. Jetzt werde ich, fünfzig Jahre später, an den gleichen Tagen wiederum in Miedzyborz sein. Ich möchte Erinnerungen an damals festhalten und berichten, was mich heute an diesen Ort führt.

Aus den Lebenserinnerungen meiner Mutter, Hildegard König.

„Im September setzte Hitler das gut vorbereitete deutsche Heer in Marsch. Die große Heerstraße, die aus dem Reich kam, führte dicht an unserem Haus vorbei. Ich hatte das Hoftor aufgemacht und mich mit Krügen voll Wasser und Körben voller Äpfel dort hingestellt, um den Soldaten etwas anbieten zu können. Die vom langen Marsch schon ermüdeten Soldaten nahmen mit, was sie ergreifen konnten. Regimenter aller Waffengattungen marschierten vorbei und als letztes im Zuge brachten sie sogar ein großes Boot mit. Die Neumittelwalder standen regungslos und wortlos an ihren Fenstern und Türen. Mein Mann war hinter den Soldaten hergegangen. Ich ging ins Haus und mit meinen Kindern in den Keller. Bald hörte ich das erstmal in meinem Leben Artilleriefeuer. Die Batterie stand dicht hinter unserem Garten. Von der Presse wurde dies als erstes siegreiches Gefecht gewertet.“

Meine eigenen Erinnerungen:

Es ist ein warmer, sonniger Tag. Wir haben keine Schule. Im Pfarrhaus ist Einquartierung. Aber der freundliche Offiziersbursche hat keine Zeit mehr für mich. Ich stehe auf den Steinstufen vor der Haustür und sehe die Soldaten vorbeimarschieren. Ich höre die gleichmäßigen Tritte auf dem Pflaster, das Rasseln der Kettenfahrzeuge, das Trappeln der Pferde. Einer reitet und führt das andere Pferd am Zügel. „Jetzt ist Krieg“, sagte die Mutter. Ich beginne mich zu fürchten und weiß nicht, wovor. Ich bin acht Jahre alt.

Aus der Predigt meines Vaters, Hans-Joachim König, Advent 1939 zur Hundertjahrfeier der Ev. Kirche in Neumittelwalde. „Am 2. Advent 1839 zog unsere Ev. Kirchengemeinde singend in ihr neues Gotteshaus ein. Ihr kennt es ja alle, wie es mitten in der Gemeinde auf einem Hügel steht, hell und klar in den Himmel ragend, unsere Kirche zum Heiligen Kreuz... Hundert Jahre flutet nun schon das Leben der Gemeinde durch ihre Mauern... In Freud und Leid, in Frieden und Krieg.“

Bericht Juni 1989 – Neues aus Neumittelwalde.

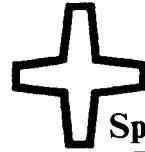
„Über die Erneuerung der Kirchen in Groß Wartenberg (Sycow) und Neumittelwalde hat Pastor Fober in einer Reportage des (polnischen) Fernsehens bereits berichtet und auf das 150jährige Bestehen der Kirche in Miedzyborz hingewiesen. Pastor Fober und der kath. Pfarrer der Stadt und ein Rats Herr werden bei unserem Besuch am 2. September mit uns gemeinsam über den weiteren Erhalt der Kirche beraten.“

Und so werde ich Anfang September wieder in Neumittelwalde sein. Ich werde mit einer Gruppe reisen, aus der mich viele schon als Kind gekannt haben. Gemeinsam mit der Ev. Kirche in Polen, den staatlichen Stellen und unseren eigenen Mitteln wollen wir die Kirche wiederherstellen. Am Sonntag werden wir mit der Ev. Gemeinde in Sycow an der 200-Jahr-Feier der dort ebenfalls renovierten Kirche teilnehmen und gemeinsam Gottesdienst feiern.

Aus der Predigt meines Vaters 1939:

„Die Ihr aber jetzt irgendwo im deutschen Land in der Ferne wohnt, wollt bedenken, daß auch dort Kirchen sind, darin dieselbe Botschaft von Jesus Christus, die uns selig macht, angeboten und von einer Gemeinde angenommen wird.“

Dietlinde Cunow



Spenden für die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

Hier wieder die Spendenkonten: Helga Getz, Berlin, Kto.-Nr. 580930600, BLZ 10040000, bei der Berliner Commerzbank AG, Sonderkonto Ev. Kirche Neumittelwalde.

Frau Getz erstellt auf Wunsch auch Spendenbescheinigungen!

Weitere Spenden sind eingegangen:

Auf dem Konto bei Helga Getz in Berlin sind inzwischen wieder Spenden eingegangen: Von Irene Prüß, geb. Gordziel, Pastor Hilbrig, Pastor Beer, Pastorin Dietlinde Cunow, geb. König, Christa und Albert Widany, sowie eine Spende ohne Namensnennung des Spenders. Allen sei herzlich gedankt. Besonders herzlich danken wir für die Spende des Ehepaares Widany, das aus Anlaß eines privaten Besuches auch an dem Vormittagsprogramm am 4. 9. in Neumittelwalde teilnahm und sich spontan zu einer größeren Spende entschloß.



Schollendorf. Am 23. September 1989 feierte die Witwe des früheren Gutsbesitzers Karl Freyer, Selma Freyer, geborene Zahn, ihren 90. Geburtstag in 7060 Schorndorf bei Stuttgart, Burgstr. 36. Dazu gratulierten ihr die Kinder Karl, Ruth und Herta, sowie die Schwiegersöhne Walter und Hans und ihre acht Enkel und acht Urenkel, die ihr weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen wünschen. Mit ihren Eltern und sieben Geschwistern mußte Frau Freyer ihren Geburtsort im Jahre 1919 verlassen. 1920 heiratete sie den Gutsbesitzer Karl Freyer, der sie viel zu früh – nach kurzer, schwerer Krankheit – mit ihren fünf Kindern – verlassen mußte. 1944, im März, erhielt sie die Nachricht, daß ihr ältester Sohn, Wilhelm, im Alter von

20 Jahren als vermißt gemeldet wurde und nicht mehr zurückkam. 1945 mußte sie die Heimat mit ihren vier Kindern verlassen und fand in Bernburg in der DDR eine neue Unterkunft. 1971 wurde sie von ihrer Tochter Ruth in die Bundesrepublik nach Schorndorf geholt. Im Jahre 1977 traf sie ein weiterer harter Schicksalsschlag, als ihre jüngste Tochter, Inge, nach langer, schleichender Krankheit in der DDR verstarb. Frau Freyer erfreut sich trotz eines kürzlich gut überstandenen Unfalls noch recht guter Gesundheit und hat ihren Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel recht gesund verbracht. Ihre Enkel und Urenkel in der DDR konnten leider nur im Gedenken an sie mitfeiern.

Lichtenhain. Am 11. 8. 1989 starb im Alter von 93 Jahren unser früherer Hauptlehrer Alfred Giering aus Lichtenhain. Eine kleine Gruppe ehemaliger Schüler und Schülerinnen konnte an der Beerdigung in Buxtehude teilnehmen. Uns allen wurde dort erneut bewußt, hier wurde eine vorbildliche Persönlichkeit beerdigt.

Herr Giering war ein tief im Glauben verwurzelter Mensch und trug auch so die schweren Verluste von Frau und seines so früh verstorbenen Sohnes Jochen. Bis 3 Wochen vor seinem Tod machte er regelmäßig seine täglichen Spaziergänge und beschäftigte sich noch bis zuletzt mit den Werken Eichendorffs, die er noch einmal lesen wollte.

Umsorgt von Enkelin und Schwiegertochter lebte er die letzten Jahre und gab sein Leben zurück in Gottes Hand. Ordnung, Fleiß, Disziplin und Strebsamkeit und die geistige und gläubige Ausrichtung seines Lebens hat er als Lehrer auch uns vermittelt. Sein voller Einsatz für seine Schüler aus dieser seiner Sicht war sein Lebensinhalt. Er hat uns viel, sehr viel gegeben. Ich glaube, auch im Namen aller seiner Schüler und Schülerinnen, haben wir einen bunten Kranz mit dem Gruß „In Dankbarkeit, die ehemaligen Schüler- (innen)“ an seinem Grab niedergelegt. Wir werden ihn nicht vergessen und immer dankbar sein.

Ruth Gebel

Bischdorf. Am 22. August 1989 ist der älteste frühere Einwohner von Bischdorf, Kreis Groß Wartenberg, Friedrich Sperling, im 95. Lebensjahr gestorben.

Im weiten Umkreis seines Heimatdorfes war er bekannt als tüchtiger Maurer und fleißiger Musiker. Bei vielen Festen und manchen Hochzeiten hat er mit seiner Trompete musiziert. Beim letzten Heimatkreis-treffen war er trotz seines hohen Alters in Rinteln noch dabei. Von Anfang an hat er fast jedes Treffen in Rinteln besucht. Mit allen Freunden und Bekannten der Familie trauern die Bischdorfer um Friedrich Sperling und werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

Aus Bremen wird uns mitgeteilt

Der Frauenausflug ins Teufelsmoor am 15. August 1989 war wieder ein Erfolg. Am Tag der Heimat, dem 3. September 1989 waren bei der Veranstaltung in Walle der Senat und die Parteien vertreten. Die goldene Bundesnadel erhielt im Auftrag des Präsidiums Helmut Luge, 35 Jahre Mitglied des BdV., ehemals Kassenverwalter und Distriktleiter in Farge sowie Theo Wiczorek, 30 Jahre ehrenamtlich tätig im Kreise der Vertriebenen und Aussiedler. Distriktleiter in Vege-sack und Blumenthal.

am 19. 9., 17. 10., 21. 10., jeweils 15 Uhr, sind Frauennachmittage und Rentenberatung. Am 19. 12. Weihnachtsfeier mit der Frauengruppe, um 15 Uhr im Paulaner Bräustübchen.

Im Mai 1990 gibt es wieder eine 5-Tages-Fahrt nach Berlin: „Berlin zur Kastanienblüte“. Anmeldung hierzu ab November 1989.

Th. Wie.

Die Heimatgruppen berichten

Berlin

Wir gratulieren im September und Oktober 1989 allen Geburtstagskindern, zum Wiegenfeste das Allerbeste:

Am 20. 9. Martha Probosch, geb. Mechau, (Gr. Wartenberg) 1 Berlin 19, Kaiserdamm 11, zum 69. Geb.; am 6. 10. Ilse Kerschke, geb. Klein, (Berlin) Berlin 13, Wiersigweg 5, zum 75. Geb.; am 11. 10. Berta Hoffmann (Weidenbach/Namslau) 1 Berlin 21, Stephanstr. 35, zum 76. Geb.; am 13. 10. Irmgard Thobaben, geb. Nelke (Bad Klosterlausnitz) 1 Berlin 28, Enkirschenstr. 44, zum 51. Geb.; am 16. 10. Marg. Reinhold, geb. Nelke (Gr. Wartenberg) 1 Berlin 52, Rotbuchenweg 16, zum 86.; am 27. 10. Ehrenvorsitzenden Heinz Wiesent (Oels-Pontwitz), 1 Berlin 65, Reinickendorferstr. 99, zum 70. Geb.; am 29. 10. Ingeborg Behrend, geb. Walter (Oels), 1 Berlin 47, Mollnerstr. 37, zum 66. Geb.; am 29. 10. Fr. Martin Ullrich (Deutsch Marchwitz), 1 Berlin 47, Ringstr. 8, zum 79. Geb.; am 17. 11. Kurt Weber (Festenberg), 1 Berlin 36, Eisenbahnstr. 32, zum 81. Geburtstag.

Unser nächstes Treffen findet am 14. Oktober 1989 wie bisher um 15 Uhr in den Schultheiß-Bierstuben, Marienburger Damm 56 (U-Bahnhof Westphalweg) statt.

Herta Seidel-Freyer

München

Nach den Sommerferien trafen wir uns am 4. 9. in unserem Stammlokal wieder. Unser Vorsitzender begrüßte diesmal nur einen kleinen Kreis, da noch viele im Urlaub waren. Mit einer Schweigeminute nahmen wir Abschied von Frau Elisabeth Fiebach aus Obernigk, die am 27. 8. verstorben ist.

Nach den Geburtstagsgratulationen und üblichen Bekanntgaben erzählte Max Kotzerke einen Bericht über ein bisher einmaliges Treffen am 29. 7. 89 der Muschlitz im Kreis Zerbst, DDR. Zu diesem Treffen lud Frau Emmi Klüppelberg geb. Hilbich aus Remscheid ein. Die Vorbereitungen in der DDR übernahm Frau Gerda Kaiser geb. Schlange. Ferner waren noch dabei Helga Stepan geb. Schlange, Ruth Krause geb. Schlange, Gerhard Schlange, Konrad Schlange, Walter Dettke, Karl Dettke, Wilhelm Dettke, Hilde Dettke, Walter Kursawe, Ursel Kühn-Rödel, Herrmann Gohla, Emma Fiebach, Erna Schwarz-Peltzer, Edda Hilbig-Zietlow, Helmut Gerlach, Ruth Nentwich geb. Kotzerke, Max Kotzerke sowie Emma Bartsch, früher Bunkai. Also trafen sich 18 gebürtige Muschlitzer mit ihren Frauen und Männern in einer Gaststätte bei Kaffee und Kuchen sowie einem guten Abendessen. So wurde über die Heimat und Jugendergebnisse viel erzählt. Die gemütlichen Stunden waren leider viel zu schnell vergangen. Zum Schluß dankte Max Kotzerke den Gastgeberinnen und allen, die von nah und fern gekommen waren. Wir sangen noch gemeinsam zum Schluß das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Wir wollen dieses Treffen im nächsten Jahr in der DDR wiederholen und möchten damit andere schlesische Orte anregen das Gleiche zu tun.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 95. Geburtstag am 8. 11. Frau Maria-Sabine Köchel, früher Groß Wartenberg, jetzt Erlenberg 2/I, 7500 Karlsruhe 51; zum 65. Geburtstag am 12. 11. Frau Gertrud Ristau geb. Surowy, früher Wildheide, jetzt Hackmadhgasse 10, 8000 München 45. Ebenfalls gratulieren wir nachträglich zum 63. Geburtstag am 13. 9. Walter Dettke, früher Muschlitz, jetzt Postfach 216, DDR-3401 Lübs. Zum 85. Geburtstag am 23. 10. Frau Hedwig Greulich, früher Trebnitz, jetzt Menaristr. 36, 8000 München 21; zum 75. Geburtstag am 26. 10. Frau Erna Kühn geb. Jany, früher Gimmel, jetzt Schlotthauerstr. 10a, 8000 München 90; zum 70. Geburtstag am 30. 10. Erich Richter, früher Oels, jetzt Burgsteinstr. 29, 8170 Bad Tölz; zum 75. Geburtstag am 15. 11. Frau Else Wagner geb. Boin, früher Stronn, jetzt Jutastr. 7, 8000 München 19; zum 79. Geburtstag am 15. 11. Frau Hildegard Treske geb. Wenzel, früher Klein Ellguth, jetzt Weitlstr. 44, 8000 München 45.

Max Kotzerke

Düsseldorf

Nochmal laden wir alle zu unserem Erntedankfest am Sonnabend, den 7. Oktober 89 ab 16.30 Uhr in unser Stammlokal „Bei Helga und Friedel“, Opladener Str./Ecke Burscheiderstr., herzlich ein. Das Lokal ist mit der Straßenbahn Linie 717 und 701 bis Opladener Str. gut zu erreichen oder mit dem Auto, südlicher Zubringer Richtung Westen, links ab Richtung Benrath in die Liebfrauenstraße hinein. Denkt an Gaben für unser Erntedankfest, die Verlosung und an die Anmeldung zum Eisbeinessen bei K. H. Neumann, Roderbirkenerstr. 24, Tel. 764232.

Die Festenberger Schützengilde hat ihr nächstes Schießen am 14. Oktober, wahrscheinlich wird da der König ausgesprochen.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: Am 6. 10. Elisabeth Surek aus Mühlenort zum 74. Geb.; 8. 10. Anneliese Kitzka aus Wedelsdorf zum 68. Geb.; 10. 10. Martha Krause aus Festenberg zum 73. Geb.; 11. 10. Wilhelmine Wilhelm zum 81. Geb.; 16. 10. Frieda Weiss aus Festenberg zum 80. Geb.; 18. 10. Marianne Anders aus Neumittelwalde zum 59. Geb.; 20. 10. Erwin Walluszyk aus Ober-Stradam zum 73. Geb.; 27. 10. Gerhard Hoffmann aus Sattel zum 50. Geb.; 30. 10. Wilhelm Schady aus Suschenhammer zum 77. Geburtstag; 30. 10. Doris Gläser aus Festenberg zum 53. Geburtstag.

Nürnberg

Nochmals herzliche Einladung zum Herbsttreffen mit den Freunden aus dem Kreis Oels. Wir sind am 8. 10., ab 14 Uhr wieder im Gasthof „Waldschänke“ (Frankenstr. 199).

Im Oktober gratulieren wir Frau Frieda Klonz (Gr.-Wart.) am 16. 10. zum 86.; Frau Klara Hofmann geb. Lepski (Strad.) am 28. 10. zum 79.; Frau Erna Kahle (Fest.) am 1. 10. zum 68.; Herbert Wuttke (Muschlitz) am 11. 10. zum 69. und den Geschwistern Hanne Diszelberger, geb. Bystrich und Alfred Bystrich (Schönsteine) am 27. 10. zum 52. Geburtstag. Wir wünschen allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Gebühr bezahlt

Verlag Helmut Preußler

Rothenburger Str. 25

D-8500 Nürnberg 70

HERRN

WOLFGANG BLUMEL

TEGERNSEER LANDSTR. 155/IV

8000 MÜNCHEN 90

72



Nach einem erfüllten Leben entschlief am 22. August 1989 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

Friedrich Sperling

im 95. Lebensjahr.

In Liebe und stiller Trauer:

Günter Marschalek und Irmgard, geb. Sperling

Luise Sperling

Auf der Ahnte 49, 2820 Bremen 71 (früher Bischdorf)



*Halte mich nicht auf,
denn der Herr hat Gnade
zu meiner Reise gegeben.*

I. Mose 24,56

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Kawelke

geb. Robok

*8. 9. 1903 · +14. 9. 1989

In stiller Trauer:

Gerhard und Helga Kawelke

Manfred Kawelke und Marlies

Horst und Fränzi Kawelke

Konrad und Gerda Kawelke

Enkel, Urenkel

und Anverwandte

4200 Oberhausen 11, Bееckstraße 36

Heimatanschrift Dyhrnfeld



*Auferstehen – ist unser Glaube
Wiedersehen – unsere Hoffnung
Gedenken – unsere Liebe*

Ein erfülltes Leben ist vollendet. Wir nehmen Abschied von unserem lieben Entschlafenen

Alfred Giering

Hauptlehrer a. D.

*13. 4. 1896 · +21. 8. 1989

In Liebe und Dankbarkeit

Carmen Giering, Enkelin

Maria Giering, geb. Koch,

Schwiegertochter

sowie alle Angehörigen

2105 Seevetal 2, Roggenkamp 15 (früher Lichtenhain)

Die Beisetzung fand am 25. 8. 89 auf dem Waldfriedhof Buxtehude statt.

Spendenkonto GroßWartenberg
Nr. 421162 bei der
Kreissparkasse Ratzeburg

Das passende kleine Geschenk!

DAHEIM

ca. 120 Abbildungen auf 50 Seiten mit kurzem Text in ansprechender Aufmachung.
DIN A 4, zum Preis von 19,80 DM. Portofreie Zusendung bei Vorauszahlung

Karl-Heinz Eisert, Uhlandstraße 5, 7167 Bühlertann

Anschriften-Änderungen

Horst Godek, Juraweg 5, 8561 Pommelsbrunn. Emil Mai, Jahnstraße 10, 8812 Windsbach. Dipl.-Ing. Hans Narciss, Allingerstraße 27/I, 8039 Puchheim. Werner Ruh, Fischerweg 3, 8688 Marktleuthen. Ida Weber (Kurt+), Jägerweg 7, 8770 Lohr/Main.

Als neue Leser können wir begrüßen

Dorothea Lehmann, Heinrich-Heine-Straße 40, 3500 Kassel. Rosemarie Spuck, geb. Trenkel, Wingerstraße 27, 6470 Büdingen. Trautel Timpert, Bonifatiusstraße 13, 4270 Dorsten 1. Elisabeth Meißner, Europaring 5, 5000 Köln 91. Helmuth Reitzig, Stolpstraße

15, 5308 Rheinbach-Oberdrees. Carmen Giering, (Alfred G.+), Roggenkamp 15, 2105 Seevetal 2.

Von einem kleinen Neumittelwalder Heimattreffen in Grabenstätt am Chiemsee, grüßen Walter und Herta Heil, Herbert Seela, Max Seela, Martha Kretschmer und Uschi Wassenberg alle Neumittelwalder herzlich.